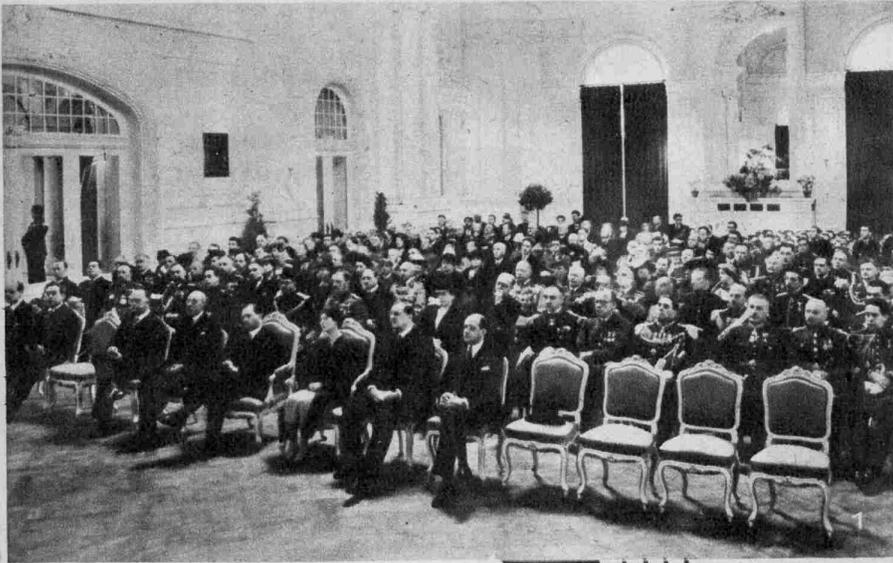


LUXEMBURG, SITZ EINER UND FÜR DEN SCHUTZ DER



Der VIII. Kongreß der Militärärzte in Luxemburg ist vorüber. 33 Nationen mit 150 Vertretern waren anwesend und die verschiedenen Tage, die die fremden Delegierten in der Hauptstadt und im Lande verbrachten waren Festtage, die über den sonst üblichen Rahmen von Kongressen hinausgegangen sind.

Abgesehen davon, daß der Empfang von proeminenten Persönlichkeiten aus fast allen Ländern der Welt vom touristischen Standpunkte aus nie genügend in seiner Tragweite bewertet werden kann — man hätte die Lob- und Dankesworte in allen Spracharten die über Luxemburg, über Land und Leute bei dieser Gelegenheit fielen, anhören müssen! — ist für das Großherzogtum am Schluß der Tagung noch ein weiteres Fazit zu verbuchen, das zweifelsohne immens höhere Bedeutung noch verdient.

Wie die gesamte Tagespresse des Landes es bereits unterstrichen, ist Luxemburg zum definitiven Sitz eines Informations- und Aktionszentrums für den Schutz der Zivilbevölkerung erklärt worden, und zwar einstimmig von den offiziellen Vertretern der Regierungen der 33 anwesenden Ländern.

Bekanntlich war seit 1933 dem permanenten Komitee des internationalen Militärärzte-Verbandes auf Betreiben des Prinzen Louis von Monaco eine Zweigabteilung von Juristen und Rechtsgelehrten von Weltruf angegliedert, die gemeinsam sich die so schöne, aber ebenso schwere Aufgabe gestellt hatten, die Humanisierung eines eventuell kommenden Krieges vorzubereiten und derselben definitive internationale Gesetzeswirkung durch Ausarbeitung von verschiedenen Vertragsprojekten zu geben.

Nun hat der 16. Kongreß des Internationalen Roten Kreuzes der im Monat Juni in London tagte, dieser neuen Einrichtung zwar seine vollste Zustimmung und Anerkennung gegeben, zugleich aber auch die Unmöglichkeit für das internationale Rote Kreuz betont, unter der bestehenden Form mit der juristischen Abteilung der internationalen Militärärzte zusammen zu arbeiten, da dies dem Genfer Statut des Roten Kreuzes zuwiderlaufe. Aus demselben Grunde mußte deshalb notgedrungen auch das permanente Komitee der Militärärzte dieselbe Haltung einnehmen.

Sollte dadurch nun die bisherige, be-

